

BETTINA VON JAGOW

Poetische Skizzen einer Ästhetik des Mythischen. Der Umgang mit dem Mythos im Werk von Ingeborg Bachmann (= Literatur-Kultur-Geschlecht, Große Reihe). Köln u.a. 2003.

In der Dissertation wird der Umgang mit dem Mythos im Werk von Ingeborg Bachmann untersucht. Ausgehend von Mythen als Narrativen, die in ihrer Bedeutsamkeit für die Literatur durch das Mythos-Konzept Hans Blumenbergs bestimmt werden, wird gezeigt, daß Ingeborg Bachmanns Arbeit am Mythos als Narrativ (als Beispiele werden der Orpheus-Mythos, der Undine-Mythos und der Isis-Osiris-Mythos analysiert) in eine mythische Rede transponiert wird. In Form mythischer Rede ist es für die Autorin im Medium der Poesie möglich, die Grenzen realer Tabus und sprachkritischer Bewertungen der deutschsprachigen Literatur nach »Auschwitz« zu überschreiten. Die Perspektive auf die Arbeit am Mythos und deren poetischer Reflex macht deutlich, daß Ingeborg Bachmanns Werk im Kontext der Literatur nach 1945 durch die spezifische Verknüpfung der Arbeit am Mythos mit der Erinnerungsthematik ästhetisch neu bewertet werden kann. Der bis in die 1990er Jahre reichende, zunächst feministisch orientierte, dann der poststrukturalistische Umgang mit den Texten versperrte die Sicht auf eine genuine Poetik Bachmanns, die ihre intellektuelle Schreibweise betont. Das Anliegen der Verfasserin besteht darin, den privaten, auf die Person Bachmann bezogenen Mythos und die von ihm beeinflussten Interpretationen zu entkräften und die Blickrichtung auf eine *poeta docta* freizumachen. Das Textcorpus umfaßt deshalb das Gesamtwerk der Autorin und bezieht systematisch poetologische wie poetische Texte ein.

Die wesentliche Erkenntnis der Dissertation ist, daß Ingeborg Bachmann eine Dechiffrierarbeit der Topoi des Unsagbaren leistet, die Strukturen und Motive der deutsch-jüdischen Literatur der sogenannten „zweiten Generation“ vorwegnimmt. Durch ihre regen Kontakte zu jüdischen Autoren und die intensive Beschäftigung mit der jüngsten deutschen Geschichte kann diese Erkenntnis sozialhistorisch fundiert werden. Ihr poetisches Verfahren ist dabei die Demontage alter Bedeutungsstrukturen, die in einem Prozeß der Reformulierungen zu einer Verselbständigung von Symbolen und Metaphern führt, welche mit neuen Bedeutungen aufgeladen werden können.

Die rhetorischen Figuren von Symbol und Metapher spielen in der Forschung über die »Darstellbarkeit des Holocaust« eine eminente Bedeutung. Sie wurden von Hans Blumenberg und Ernst Cassirer in ihren Mythosstudien frühzeitig im Kontext der ‚Darstellbarkeit und Lesbarkeit der Welt‘ untersucht. Die verbindende Arbeitshypothese beider Kulturphilosophen ist die Möglichkeit einer Überwindung der »Sprache der Unbegrifflichkeit« durch Poesie. Ihre Studien bilden die methodologische Basis; die Arbeit ist in einem kulturhistorischen und -philosophischen Rahmen angelegt. Sie gliedert sich in folgende Kapitel (Unterkapitel ausgelassen):

- I. „Malina“ – Zum Konnex von mythischer Rede und kollektivem Gedächtnis
- II. Mythos und mythische Rede: Die literarische Arbeit mit Mythen als Reflexionsort von Wirklichkeit und Imagination
- III. Erinnern und Vergessen: Topographien der Erinnerung im literarischen Gedächtnis nach »Auschwitz«
- IV. Symbol und absolute Metapher: Zur Poetologie des Mythischen
- V. Daseinsmetapher – die Ästhetik des Mythischen im Werk von Ingeborg Bachmann

Die Dissertation wurde durch die Studienstiftung des deutschen Volkes gefördert.

Kontakt:

Dr. Bettina von Jagow
Institut für Deutsche Philologie der LMU München
Schellingstr. 3 RG
D-80799 München
Email: bettinajagow@yahoo.de